

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 8

Artikel: Etwas machen aus dem Leben
Autor: Lauer, Dominik / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etwas machen aus dem Leben

VON DOMINIK LAUER

Innerhalb eines halben Jahres hat sie's geschafft – nicht bloss dazugehören, sondern das kulturelle und soziale Leben des Städtchens aktiv mitzugestalten, ja wesentlich zu prägen. Einige Frauen freilich fragen sich, wie sie das alles macht. Die muss eine unglaubliche Energie haben, denken sie und kommen sich vergleichsweise schwach vor. Reisst da eine Jugendtheatergruppe an und startet dort eine Petition für die Vergrösserung des Kinderspielplatzes. Für die Kinder macht sie alles, besonders für ihre eigenen. Sie hat drei. Auf das Freizeitangebot ihres früheren Wohnorts, einer Grossstadt, will sie nicht verzichten. Darum die kulturelle Aufbauarbeit jetzt. Immerhin hat die Leiterin des Schwangerschaftsturnens bereits diversifiziert: Rhythmik für Vorschulkinder, Ballett für ebensolche. Das wird nun angebo-

ten. Ihre Tage sind ausgefüllt. Während der Älteste bereits zur Schule geht und die Haustür mittels Schlüssel selber zu öffnen versteht, erfahren die Jüngeren vorschulische Förderung im Kleinkindergarten, im Ballettunterricht und in der Ausdrucksma-



JULES STAUBER

leri. Der Kreativpädagogin, angewiesen auf zahlungskräftige Kundschaft, fiel es nie ein, eine Bemerkung, etwa einen Hinweis auf eine eventuelle Überforderung der Kinder, die sich in den Zeichnungen niederschlägt, fallenzulassen. Und sie, die Mutter

dreier Kinder, amortisiert den Zweitwagen. Frühmusikalische Erziehung und sportliche Förderung schlossen sich nicht aus, sagt sie, im Gegenteil. Wie sagt doch der Lateiner: Mens sana in corpore sano. Eiskunstlaufen als Ausgleich zur Klavierstunde. Fussball als Ausgleich zum Geigenunterricht und Kunstturnen als Ausgleich zum Flötenspiel. Die anderen Frauen, die ihre Arbeit in den Vorständen aller Frauen- und Kulturvereine des Städtchens zu schätzen wissen (Eifersuchtsgefühle werden geflissentlich unterdrückt), beruhigen sie, wenn sie – allerdings selten – darüber klagt, dass ihre Kinder abgespantet seien, dass ihnen das und jenes stinke, es manchmal ein Geschrei gebe, wenn sie in diese oder jene Stunde müssten. Das sei ganz normal, sagen die Frauen. Und sie fühlt sich bestärkt: Man muss doch etwas machen aus seinem Leben.

REKLAME

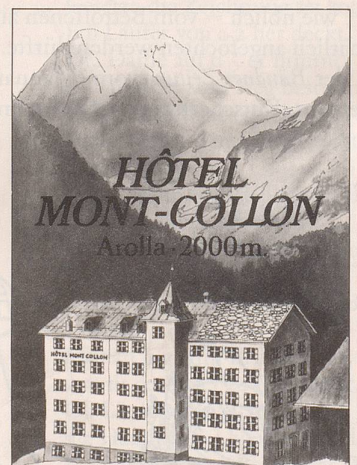
1984? War doch schon.

Da wünscht mir doch tatsächlich ein Grossversandhaus pünktlich zum Geburtstag «... viel Lebensfreude, alles Gute ...» (warum nicht «Frohe Bestellung»?), nicht ohne hinzuzufügen: «Wenn Sie selbst einmal Freunde und Verwandte mit einem aussergewöhnlichen Geschenk überraschen wollen, finden Sie im beiliegenden Prospekt ...» (Die glauben doch tatsächlich, dass ihr Werbeschreiben eine «aussergewöhnliche Überraschung» wäre.)

Auf dem Briefumschlag steht natürlich gross und breit «Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag» und auf dem beigelegten Rückumschlag «Freiumschlag für Geburtstagskinder». Was ler-

nen wir daraus? Dass sich die Werbemethoden mittels EDV so verfeinern werden, dass wir irgendwann nicht mal mehr husten können, ohne dass einen Tag später Post im Briefkasten liegt von der Art: «Sehr geehrter Herr, wir bedauern ... Hustensaft XY zu empfehlen ... Pastillen im Angebot ... auch Arzt XZ darauf spezialisiert ... Freiumschlag für Hustengeplagte ... mit freundlichen Grüssen!»

Oder – noch besser – wir können auch Post erhalten, in der steht: «Zum Jahrestag Ihrer Gehaltspfändung wünscht Ihnen Ihr Steueramt alles Gute und möchte Sie gleichzeitig an die Abgabe Ihrer von uns mit Spannung erwarteten nächsten Steuererklärung erinnern!» *Wolfgang Reus*



Beliebt, komfortables Hotel. Im alten Stil. Inmitten der Berge. Terrasse. Eisbahn. Walliser Keller. Salons. Französische Küche. Vollpenison oder à la Carte.

Langlauf: Viele präparierte Loipen. Alpin: 5 Lifte, 47 km markierte Pisten.

Vollpension: Zimmer mit Bad Fr. 96.-/Tag
Zimmer mit Lavabo Fr. 82.-/Tag

Weisse Wochen

Alpin: 6 x Schweizer Skischule inkl. Skipass
Zwischensaison Fr. 585.- bis Fr. 757.-/Woche
Hauptsaison Zuschlag Fr. 60.-/Woche
Kinderermässigung

HOTEL MONT-COLLON
1986 AROLLA
TEL. 027/83 11 91 – FAX 027/83 16 08